

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **2 (1897-1898)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

— **Die deutsche Schulreform.** *Wochenschrift für psychologische Politik und Pädagogik.* Leipzig, Jentsch's Verlagsanstalt. Die Unterrichtsmethode, die in dieser Zeitschrift als eine vollständig neue angepriesen wird, ist im Wesentlichen nur ein Ausbau der Pestalozzischen mit Hilfe der „wissenschaftlichen Psychologie“; ein an und für sich vernünftiges Programm, das aber durch allzu detaillierte Systematisierung zu allerhand Kleinlichkeiten und Wunderlichkeiten führt. So treibt in den beigelegten, im gleichen Sinn bearbeiteten „Lateinbriefen“ von Berthold Otto der Purismus — auch ein alter Bekannter — die absonderlichsten Blüten: „Bindegetön“, „Geräuschhäufung“, „Vorzeitwunsch“, das allerliebste klingende „Jetztzeitberichtzeichen u. s. w.“  
W. S.

— **Die Dienstbotenfrage und die Hausfrauen.** Von Dr. W. Förster, Verlag von Karl Henckell, Zürich, 45 S. Preis 75 Rappen.

Sehr anregend und interessant ist die vorliegende Schrift, wird aber bei unsern wackern Hausfrauen jedenfalls gewaltigen Widerspruch hervorrufen. Der gelehrte Verfasser mutet ihnen aber auch wirklich nichts geringes zu, wenn er z. B. auf Seite 12 verlangt, dass sich die Hausfrau vollständiger Selbstentäußerung befleißigen müsse, die unter anderm in dem konsequenten Verzicht auf jeden Ausdruck des Machtgefühls gegenüber dem Dienenden zu bestehen habe. Beim Lesen dieses Passus wird wohl manche Hausfrau in Anna Bäbis Kraftwort ausbrechen: „Öppis dumms eso“. Und gerade verargen könnte man ihnen das nicht, denn von unsern Bäbeli und Züseli, und wie unsere Mädchen für alles, einiges oder gar nichts, sonst noch heissen mögen, dürften die allerwenigsten reif genug sein, um ein solches Mass von Freiheit und Selbstherrlichkeit ganz ohne Schaden für sich und für die Herrschaft ertragen zu können. Auch hier gilt es darum, wie bei allen menschlichen Verhältnissen, sich vor den Extremen zu hüten. Dass aber etwas geschehen muss, um der geradezu bedenklichen Fahnenflucht unter dem dienenden Stande zu wehren, ist längst jedem denkenden Menschen klar geworden. Der geehrte Verfasser vorliegender Schrift hat sich somit ein wirkliches Verdienst erworben, indem er auch die Hausfrauen zu überzeugen sucht, dass auch *sie* der neuen Zeit, die neue Formen und Verhältnisse schafft und fordert, sich anbequemen müssen. Wir möchten darum die verdienstvolle Arbeit allen Frauen, denen das Wohl ihrer Dienstboten am Herzen liegt, zur Anschaffung und Lektüre bestens empfehlen. Sie werden darin eine Fülle von Anregung und Gedanken finden, und mit dem ihnen angeborenen feinen Takt das herausgreifen, was sich jetzt schon verwirklichen oder doch für die Zukunft anstreben lässt.  
D. u. R.

---

## Mitteilungen.

**Aus unserem Mitgliederkreise.** *Viele Veränderungen* fanden dieses Frühjahr statt im Bestand der Lehrerschaft der Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Fünf Lehrer und Lehrerinnen traten aus und wurden durch neue ersetzt; ausserdem machte eine erst gegründete Klasse noch eine Neuwahl nötig, so dass die Lehrerschaft genannter Anstalt auf dieses Schuljahr sechs neue Mitglieder zählt.

Eine sehr gelungene Abschiedsfeier vereinigte am Tage nach der Promotion die Lehrer und Lehrerinnen der Schule zu Ehren derjenigen Kollegen und Kolleginnen, die im Begriffe standen, aus ihrem bisherigen Wirkungskreise auszuscheiden, teils um in eine andere Stellung überzutreten, teils um sich aus

Gesundheitsrücksichten aus dem anstrengenden Schuldienst ins Privatleben zurückzuziehen.

Herr Direktor Weingart richtete Namens des Lehrkollegiums warme, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Abschiedsworte an jedes der scheidenden Mitglieder und gab den freundschaftlichen Gefühlen der Lehrerschaft auch Ausdruck durch Ueberreichung einer kleinen Widmung an die aus ihrem Kreise tretenden Kollegen und Kolleginnen.

Unter den wegen Gesundheitsrücksichten gänzlich von der Schule zurücktretenden Lehrerinnen befand sich auch Frl. E. Rott, die verehrte Redaktorin unserer Zeitung.

Vor einem Jahre hatte Frl. Rott, körperlich schon schwer angegriffen, in ihrer grossen Gewissenhaftigkeit ihre Schülerinnen-Schar als tapferer General noch selbst ins Feuer des Examens führen wollen. Es war ihren Kräften zuviel zugemutet gewesen. Sie brach zusammen und es folgte für sie ein Jahr schwerer körperlicher Leiden, die manchen weniger starken Geist darniedergedrückt hätten. Fräulein Rott aber hat gerade ihre grosse geistige Energie, verbunden mit ihrem glücklichen, nie versiegenden Humor auf ihrem Krankenlager aufrecht erhalten, so dass sie z. B. auch in ihren schwersten Leidenstagen keinen Augenblick die Redaktion unserer Zeitung aus der Hand gegeben hat. Manch eine Lehrerin von nah und fern, die sich damals an den von fröhlichstem Humor und sprudelndem Witz gewürzten Briefkasten- und sonstigen Beiträgen aus der Feder unserer Redaktorin erfreute, hatte keine Ahnung, was für ein seltenes Mass von Selbstüberwindung diese Fröhlichkeit bedeutete.

Zur grossen Freude ihrer zahlreichen Freundinnen und Verehrerinnen hat Frl. Rott sich besser und schneller erholt, als nach solch schwerer Krankheit hätte erwartet werden dürfen; allein, dass zum Schulehalten ihre Kräfte nicht mehr ausreichen würden, das fühlte sie und entschloss sich — freilich mit schwerem Herzen — zum Rücktritt von der geliebten Schule, die bisher ihr Leben, ihre Freude gewesen und wo sie gemäss ihrer hohen Begabung und ihrer grossen Pflichttreue so viel gutes gewirkt hatte.

Unserm Verein aber, vorab unserer Zeitung, deren Gründung sie s. Z. so warm befürwortet und für die sie seither so treu und erfolgreich gearbeitet hat, wird Frl. Rott auch fernerhin ihre unschätzbaren Dienste weihen.

Möge sie durch das leuchtende Beispiel aufopfernder Treue, durch ihr warmes Interesse an den Bestrebungen unseres Vereins und durch die ihr in so seltenem Masse verliehene Gabe einer Geist- und Witzsprühenden Rede noch recht lange zum Besten unseres Vereins wirken können. *E. Römer.*

— **In eigener Sache.** Eine blosser Anzeige meines wegen Baufälligkeits erfolgten Rücktritts vom Schulamt, wie sie die neueste Auflage von „Knigges Umgang mit Kolleginnen“ vorschreibt, ist in lieber Freundeshand unversehens zu einer förmlichen Belobigung geworden. Da ich mir nun nicht bewusst bin, in meinem nun schon recht langfädigen Lebenslauf sonderlich viel Gutes verübt zu haben, so ist bei mir ob deren Lektüre vor lauter Beschämung ein wahres Alpenglühen angebrochen, wie es die andere Jungfrau im Berner Oberland gewiss nur selten so intensiv erlebt. — Besagtes, viel zu gutes Testimonium darf denn auch nur erscheinen, weil ich nicht eine verlorne Liebesmüh auf dem Gewissen haben will, aber aller Welt verkündigen möchte, was für schöne Blüten die Kollegialität hervorzubringen imstande ist. — Denn die Kollegialität, „sie ist kein leerer Wahn“ (auch kein Lehrer Wahn, was der Dichter nur vergessen hat,

noch besonders zu betonen). Das habe ich erfahren dürfen in schweren Tagen, und sie hat nie versagt, ob's auch Wochen und Monate lang dauerte. Mündlich aber werde ich ihn wohl nie vorbringen können, den tiefgefühlten Herzensdank, den ich den lieben Kolleginnen aller hiesigen Schulen gegenüber empfinde. Denn sonst würde zweifelsohne sofort der Stimmbruch eintreten, den ich doch jetzt von Rechtswegen der weniger reifen Jugend überlassen sollte.

So möge es denn bei diesem Anlass hier schriftlich geschehen, obwohl auch das nicht ganz ohne Hindernis abgeht, indem sich bei der blossen Erinnerung an so viel erfahrene Liebe und Teilnahme die Redaktionsbrille derart trübt, dass der Kampf mit dem Kobold im Setzerkasten schier zur Unmöglichkeit wird. Das aber muss doch noch gesagt, resp. geschrieben sein, dass ich, nach solchen Erfahrungen, mehr als je begeistert bin für unsern Verein und unsere Ideale. Allerdings bin ich jetzt nur mehr eine morsche Säule, die nicht einmal von entschwundener Pracht zeugen kann, weil leider nie welche vorhanden war, aber „mitglühen“, mitfühlen und streben kann ich doch noch. Das aber will und werde ich auch thun, so lang das Wesen, das leider nicht als Prachtausgabe, sondern nur notdürftig geheftet, aus den Händen der medizinischen Fakultät hervorgegangen ist und dieses Blattes mangelhafte Redaktorin vorstellt, noch zusammenhält.


Und damit verbleibe ich in dankbarer Liebe allzeit die Eure

*Emma Rott, Lehrgotte for ever.*

---

### Briefkasten.

**Eine Lehrerin vom Lande**, welche seinerzeit die Fortbildungsklassen der Frölich-Schule durchgemacht hat und im Frühjahr 1868 patentiert worden ist, wünscht, es möchte bald einmal eine Vereinigung ihrer damaligen Klassengenossinnen stattfinden. Wir unterstützen diese Anregung aufs Lebhafteste, nur möchten wir noch weiter gehen und eine Vereinigung aller gewesenen Frölich-Schülerinnen und Lehrerinnen beantragen, die also nicht nur die ehemaligen Fortbildungstöchter, sondern alle umfassen sollte, die je der lieben unvergesslichen Schule angehört haben. Die Klassengenossinnen der verschiedenen Abteilungen dürften sich dann schon zusammenfinden, und Alle, ohne Ausnahme, würden sich zu einander hingezogen fühlen durch das Band gemeinsam verlebter, einzig schöner Stunden. Möchten darum die gemachten Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen und recht viele Zustimmungskarten vorläufig bei der Redaktion eingehen, bis sich ein Komitee gebildet hat oder eine leitende Persönlichkeit bezeichnet worden ist, um die Sache energisch an die Hand zu nehmen.

 Wir machen die geehrten Leserinnen auf die heutige Beilage der Firma Wirz-Baumann & Cie. in Basel aufmerksam.

---

### ANNONCEN

---

#### „Der Kinderfreund“

Schweiz. illustrierte Schülerzeitung.

Herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden,

Chef-Redaktion:

Professor **O. Sutermeister** in Bern.

Zu beziehen durch die

**Buchdruckerei Michel & Bächler in Bern.**



ist einzig in ihrer Art zur augenblicklichen Verbesserung von Suppen.